

🌿 *Wine-making; and the Moon* 🌿

*Petrus de Crescentiis. Von dem nutz der ding die in äckern gebuwt werden
Strassburg, 1518*

Das. XXI. Capitel.

Von der zeit des leßens.

Les ist nutz zů wissen wañ zeit sey zů leßen. wañ ettliche leßen ee dan die bör zeitig seint/dorumb machent sye schwache subtile wein vnd nit behältlich. Die anderen leßen zů spat/vnd schaden nit allein ir wein gärten dz ir krafft überstendig ist/sond auch der wein würt gebrestlich vñ nyemer behältlich. Die rect zeit soltu erkennē an dem geschmack vnd an dem gesicht. Wañ Aluicēna Democritus vñ Africanus sprechen/dz die truben sollen nit mer dan.vj.tag zeitig bleiben. Wañ das bör nit grün ist/sond ist kōmen zů der farb die sein geschlecht haben sol/so ist es zeitig. Ettlich zwingen oder drucken vñ einen truben/vnd wañ d kern bloß fleußt on fleisch so ist der trub zeitig. wann aber d kern sich nit sündert von dem fleisch/so sagent sye den truben noch nit zeitig. Ettlich sehent sye zeitig sein wañ sye wälcken od gerützelt werden. Ettlich nemen vñ einem dicken truben ein kōrnlein oder bör/vnd noch einē od zweyen tagen lügen sye ob die statt do das böre gestanden ist kleiner finden/also dz sich die ombstenden bör zůsamē getruckt habent/so beyten sye noch lenger mit dem leßen. Palladius leer die zeitigkeit erkennē also. wañ mā (*f.XLVI.r*) vñ druckt einē truben vnd die kernē in dē bören seint schwarzlecht/dz ist die natürliche zeitigkeit. dan so müßz man leßen/vnd namlichen wañ der mon ist in dē krebs/od in dē lewen/oder in der wag/oder in dē steinbock oder wasserer. Vnd wañ der mon ist im letzten sperdteil vnd vnder der erden/dan sol mā vlen zů leßen/als Burgundius spricht in dē büch von dē weinleßen/das ich vñ grefischer in latinische sprochen verwädelt vñ gemacht hab. Vnd sey das in einer sumā zůwissen. Seint die trubē zů feißt vnd werdē entblößt an beyden syten von dē laub vnd zwygeren/so würt der wein stercker vnd minder wässerig vnd behältlicher. Werden auch die truben noch tertz zeit wañ der daw vō der sonnen verzert ist vnd der lufft hell vñ warm/so würt der wien starck vñ behältlich. Die truben die lyecht seint vnd nitt zů feißt noch zů mager die machen gūten starcken wein vnd wol zůhalten. die aber anders seint die wūken auch anders. Die truben die überzeitig seint die machē süßen wein/aber nit so starck noch

werhafftig als werent sye ee geleszen. Die scharpffen vnd sauren trubē die geben sauren wein. Die mittelmässige aber machē starcke wein vñ wol behältlich/vñ seint die besten. Die trubē in dem zünemē des mon oder lyechts geleszē machen minder werend. Wañ die schwarzen trubē werden zū vnderst gelegt in denn zuber/so würt der wein schwertzer dan so sye oben legen. Also auch von den zeytigen vnd von den süssen. Dō honig/von selbe/vnd was unden list meisteret den wein vnd macht im gewonlichē ein soliche krafft vnd geschmack wañ sye zū rechter zeyt mit einander gären. Wañ die trubē geleszen seint vñ etlich tag überhuffē ston/so würt der wein zeytiger. Wañ der most in den zuberē gärt on die trappē so würt besser vñ werhafftiger wein/aber nit so zeytlich flor als so er mit jnen gperet.

::

Dz. XXII. Capitel. wie man leszen soll.

Die do tragē die großē körb od die legelē vñ auch die trubē leszen in ire kübel sollen vñwerffen dz laub vñ die surē trubē od agrest/od ful oder dürr trubē. Also auch die den wein trettē vñ mosterē wz die vorgekäten übersehē herren sollen sye vñwerffen. wañ all die genantē ding machē vñ bringē schadē den wein am gschmack vñ an d behaltung. Wañ die bletter des laubs machen jn hārb vñ nit werhafftig. Also schadē auch die fulen bōr vñ die dürrē/vñ noch vil mer die bletter/od surē. als do seint die heurling/vñ d gleich.

::

Das. XXIII. Capitel.

Wie mā tretēsol di trubē vie wein machē.

S Die truben geschütt seint in die pressz so müßēt sye bald vßgetrettē sein mit dē füßē dorzū geschickt/vñ noch glichē treten sol man rumē dz v wein wol mög abfließen. die trubē wendē dz nüt vngetreten blib. In die drott soll man gon mit geweschen füßē vñ nit heruß gon barfuß. brot soll man nit essen od trincken in v drottē. vñ soll ir kleidung gegürtet sein/dz ir schweyß nit vō jn trpeffen mög in die trubē. ¶ In etlichē landē werden die trubē in gärtē vñ nit in v drott gemosteret. als zū Bononia. vñ darnoch gēfür̄t in züberē in den sye müssen gären. viij. od. xiij. tag od. xx/ doruon v wein gar schön würt. aber v gsmack würt herb vō dē trappē/ darüb besser wer dz off den züberē legē hurdtē durch die v wein gō möcht in die züber/vñ nit die trappen/vnd also dürft er mit also lang ston in den züberen/söder würt z. itlich gefaßr. Auch mag man wasser mit fassen noch der stercke des weins vnd auch noch dē wilsen des patronē. Es seint auch etlich geschlecht des truben die gar hārbe trappen habē dz v wein on schaden oder nitt gern mit jn mag syeden. Ettlich trubē aber haben lützel hārb trappen dz der wein wol mit jn syeden mag. Wie vil auch die truben feißter seindt/also vil mer sollen sye syeden od gären mitt den trappen in der züberen. Vnd wie vil edeler und truckner/souil minder. Auch ist zū wissen/wann die truben geleszen vnd also drey tag lägen/werden sye zeytiger/vñ ir wein würt süßer. darüb ist es güt in den weingärten zū haben einen stein od ein thēñ das also gemacht sey mit lett od solicher erden als die cisternē was man daruff thüt wie wässerig dz sey dz es nit durch dring. vn darbey einē kleinē zuber dorin man samelet was also von den truben rinnet off den thēnn od stein. vnd v wein würt süß vnd lustlich/aber er mag nit lychtlich behalten werden über sömer. Es ist auch zū wissen/dz alle wein die nit gārē mit den trappeen vnd kernē seint weiß/die aber mit jn gären die werden gferbt noch der farb der hut oder kernen.

(f. XLVIr. ¶ v.)

Das. XX. Capittel.

Von der sähung in gemeyn.

Wen der somē krafft vñ natur habē wir gesagt im vorgeschribenē capittel. Nun ist zu merckē /dz ein yegklicher som hat in jm zwey ding. Eins ist die krafft des geschlechts od gestalt die hat d som vō h̄ymel mit wōrm vñ wynd die solicher krafft dyenen als ir gezeüg. Die wōrm dauwet/sündert/vñ macht subtil. Der wyndt aber erhebt vnd füret die krafft. Das and dz ein yegklicher som hat/dz ist sein gestältlich wesen/dz mit vermischung etlicher feüchtnüß nimpt ansich die geberung vnd volbringung der figur zu einer pflantzē mit irē glyderē. Darüb ist zu merckē /dz yeglicher som dan werd gesähet wan er die gröste hilff vō h̄ymel mag habē /dz ist wā er mit wōrm vñ feüchtigkeit/vnd mit lebendmachendē s̄echt der sonnen vñnd auch des monß begobet ist. wan der mon ist der nechst planet der erdē. Darüb regiert er alle irdische ding zu irē wachszē. wan das s̄echt der sonnen wer an jm selber zu warm/sund der mon mässiger das mit seiner natur die mit feüchtigkeit ist vermēgt. Die son aber mit irē truckenen verbrät vil ding/wan der mon nit wißstünd. Dauon die wyßen gartner vnderzeptē beschättigen die iungen pflantzlin mit ryßeren/od gertlin von der hitz der sonnē. In dem mon ist auch das s̄echt der sonnē /aber es ist gemässiger vō seiner kält vñ feüchtigkeit. Also würt den somē vō der sonnen gegeben ein wōrm die s̄e bewegt zu wachzen. vñ von dē mon die mässigkeit d wōrm durch sein kält. vñ dan der sonnē truckenheit würt gemässiger von des monß feüchtigkeit. Darüb wann der mon new ist dan ist gut sähen/dz vō seiner mässigen wōrm vnd feüchtigkeit der som zu erst bekyb. vñnd ist nit not dz vffsehen vff andere sternen. wan die habē gemeinschaft mit der son vñ mon mit iren anblicken. Darumb vō den altē wyßen wart der mon genät ein künigin der h̄ymelischen ritterschaft. vñ ein gläßene ampel d göttin Diane. Des ersten namē ursach ist ire neygüg zu dißē vñdften dingen. wan s̄e kein andere krafft mit irē jnflussz hat/vñ fügt sich aller monat zeyt zu dē vñdften mit

irē lauff/dz die anderen planeten nit thun wañ un langer zept/und ettliche in vil jaren. Darüb spricht der würdig meister Aristotiles/das der mon in dreyßig tagen machet wynter vñ somer/glentz und herbst welches die son thut in ein gantzen jar.wañ von natur in dem ersten vierteyl ist er warm vñ feucht als der glentz.vñ in dē andern vierteyl ist er warm und trucken als der somer.vñ wañ er voll ist/so ist er kalt vñ trucken als der herbst.und in dē letzten vierteyl ist er kalt und feucht als d wynter.vñ dan ist er ein züsteuerung vñ verderbüg der feuchtigkeit des somens. Darüb wer da sähet in der zept des andern vierteyls des monß/des selbigē somē verleürt sein wesentliche feuchtigkeit dauon geboren solten werden die gloyß der pflantzē .vñ umb die verherüg der selbigen feuchtigkeit würt sye nit volkömen. Wañ auch die sähüg geschicht in dē dritten vierteyl des monß so er ist kalt vñ trucken/so würt nit bewegt die wörm der somen.auch so würt die feuchtigkeit nit gefürdert.Darüb ist es nit bequē in der zept des selbigē teyls zü sähen. Wañ es auch wer in dē letzten vierteyl/so glichet sich der mon einē alten menschen/ un dem wynter/so werden die somen geschickt zü fulen/oder zü wenig nutz. Aber in dē ersten vierteyl werden alle naturem der somē hülfflich gefürdert von der sonnē/vñ auch von dē mon/vñ werdē die pflantzen güt/nutz/vñ volkömen. Und darumb würt der mon genät ein gläßene ampel Diane der göttin/von dem kalten entzündten lyecht. Wañ die poeten sprechen/dz Diana sey ein lyecht der lufft.die geystlich/oder sunderlich ist in den leyben der creaturen die selen habenn.wann der körper die selen habē/vñ bewegt sye zü würcküg irer natürlichē werck die von der sonnē wañ sye alleyn herschē solt gantz würd verbrant/od verwüstet vō wegen irer unmaßigē wörm vñ truckēheit. Darumb dyenet gar wol die kält des monß vñ innerlich maßig zü geburt und volkömenheit aller wachßenden creaturen. Wā ein neglich kält umbstende verengt dē lufft den vßgang/dz sye innerlich werd gestercket zü iren natürlichen würckungē.vñ namlich geschicht dan in den pflantzē die nichts anders würckē wañ natürliche werck jnerlich/vñ nit durch sinnē.wañ die sinn werdē mer gestercket von vffen/vñ die natürlichen ding haben ir krafft meer innerlich. Darüb sol mā vß den genannten vrsachen sähen in dē ersten vierteyl des mons. Da bey mußz man marcken das vierteyl des nydern circfels in dē sich bewegten die lebenmachenden lyecht. wann in dem nidern circfel geschicht geburt vñ verfürung der wachßenden creaturenn.Die ursach aber der geburt ist nit in allē teylē/sund alleyn in

dem vierdē vom wiß bitz in krebs. Darumb aller for ist volkömen ee die sonn
begriffst den wiß. wañ zū der zeyt findet sye nit die somen in iren beermüteren/
sund sye findet sye in der beermüter der erden/und dan so rauffet sye die
vß/und bewegt sye mit irē lebē geben dē lyecht. Auch ist zū mercken/das die
säßung die im herbst gescheen vñ gewurzelet seindt bewegt sye in bequeme
gröffe ires wesens zū der blüt und somen. Der letst somen der auch zū der
selbigen zeyt ligt in d beermüter der erden die werden grün/und mit hulff
der sonnē blüen vñ wachßen vor d zeyt d grossen bitz. (f. XIXr. & v., XX.r.).

::